

Sessionsbericht Frühlingsession 2011

Datum

März 2011

von Verena Diener, Ständerätin

Wir starten hoffnungsvoll in die erste Session im Jahr 2011. Der März zeigte sich vom ersten Tag an freundlich frühlinghaft und entsprechend munter war die Schar der Ständerätinnen und Ständeräte, die am Montagmittag ins Bundeshaus einzog. Eine reichbefruchtete Traktandenliste für drei Wochen lag auf den Pulten und die Themen zeigten sich vielfältig. Vom Geldspiel über das Aktienrecht, von der Kinderzulage für alle zum CO₂-Gesetz, von der Bücherpreisbindung zur Aufstockung des Internationalen Währungsfonds und vieles mehr stand zur Debatte.

Dank vereinten Kräften von Umweltorganisationen, Swis cleantech und den ökologischen Stimmen quer durch alle Parteien konnten wir in der zweiten Sessionswoche eine CO₂-Gesetzesrevision verabschieden, die zukunftsweisend für unser Land sein kann. Der Protest des Gewerbeverbandes liess denn auch nur wenige Stunden auf sich warten. Wir glp Mitglieder waren in National- und Ständerat für wichtige Weichenstellungen verantwortlich und unser breites Netzwerk hat sich hier sehr bewährt.

Doch diese „ökologische“ Freude wurde durch die Schrecknisse in Japan rasch überschattet. Was ich in meinen über dreissig Jahren politischen Engagements gegen Atomkraftwerke immer befürchtet hatte, traf die japanische Bevölkerung und damit uns alle in unbeschreiblichem Ausmass. Tiefe Betroffenheit machte sich in unserem Ratssaal breit und liess viele verstummen. Unermessliches menschliches Leid war über unzählige Menschen gekommen.

Das ungeheuerliche Ausmass der Katastrophe, liess unsere Geschäfte in einem anderen Licht erscheinen. Wie wichtig war der Vorstoss, das Verbot für Rundstreckenrennen aufzuheben, die zweite Autoröhre am Gotthard zu erstellen oder Wolf und Luchs den Jägern zum Abschuss freizugeben, wenn der Jagdertrag der Jäger durch diese Tiere vermindert wird? Markus und ich haben uns selbstverständlich gegen alle diese Geschäfte gewandt. Und doch waren unsere starken Emotionen an einem anderen Ort. Dort, wo die vielen Menschen sich in ihrem Überlebenskampf mit ihrer Realität auseinandersetzen müssen, die wir in der warmen Stube vor dem Fernseher oder Radio vorgeführt erhalten.

Dass mit diesem AKW-Gau eine neue energiepolitische Ära angebrochen ist, dürfte wohl kaum bestritten werden. Zu kurz gegriffen wäre jedoch, die komplexe Thematik auf die AKW-Frage „ja oder nein?“ zu reduzieren. Welche Denk- und Verhaltensweisen haben uns denn zu diesen Hochrisikotechnologien geführt? Wenn wir uns hier nicht vorbehaltlos Klarheit verschaffen, laufen wir in die nächste Sackgasse. Wir müssen eine ressourcenschonendere, risikoverminderte Nachhaltigkeit für unser Leben finden. Das Streben nach kurzfristigen Gewinnen, das hat uns schon die Finanzkrise und jetzt die atomare Bedrohung in Japan gezeigt, hat globale Auswirkungen. Eine Umstellung unserer Denk- und Verhaltensweise verlangt von uns tiefgreifende Veränderungen. Ob wir das schaffen?

Zu diesem Thema hat Markus in der letzten Session ein Postulat eingereicht mit der Forderung nach neuen Indikatoren, um Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Wohlergehen besser messen zu können. Sein Postulat wurde vom Bundesrat in dieser Session entgegengenommen. Eine kleine positive Antwort für einen langen Weg, der vor uns liegt.